

ist ein Füncklein, das sich aus unserm Her-
 zen reget, wenn dasselbige verloschen ist, so
 ist unser Leib dahin, wie eine Loder-Asche,
 und der Geist flattert, wie eine dünne Luft,
 und unsers Nahmens wird mit der Zeit ver-
 gessen, daß freylich niemand unsers Thun,
 gedenccken wird, unser Leben fährt dahin,
 als wäre eine Wolcke da gewesen, und zer-
 gehet wie ein Nebel von der Sonnen Glantz,
 zerrieben, und von ihrer Hitze verzehret,
 unsere Zeit ist, wie ein Schatten dahin fah-
 ret und wenn wir weg sind, ist kein wieder-
 kehren, denn es ist fest versiegelt, daß nie-
 mand wieder kömmt.

§. 23.

Jedoch glauben sie Engel, nemlich gute
 Freunde, einen Himmel, nemlich ein ruhig
 Gemüth, Teuffel, nemlich Feinde, eine Hölle
 nemlich ein unruhigen Gemüth, &c. denn ein
 solche Sprache haben sie, und soberstellt sich
 der Teuffel in einen Engel des Lichts.

§. 24.

Kurz, ihr Gott ist nichts anders als der
 Mechanismus, denn dieser hat alles hervor-
 bracht. Zwar möchte man sagen: man treffe
 doch zuweilen solche Argumenta bey ihnen an,
 die da scheinen zu beweisen, daß ein Gott sey
 in eigentlichen Sinn, sonderlich wenn sie aus
 der dependenz der sichtbarlichen Dinge schlies-
 sen, daß etwas existiren müsse, welches ihnen
 den Grund ihrer Existenz gegeben; allein man
 siehet

Q

siehet